

DSW/Studentenwerke: Wichtige Entwicklungen 2008

Zahlen - Daten - Fakten

Zahl der Studienberechtigten steigt weiter

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, haben im Jahr 2007 nach vorläufigen Ergebnissen rund 432 500 Schülerinnen und Schüler in Deutschland die Hochschul- oder Fachhochschulreife erworben, dies sind 4,2% (+ 17 400) mehr als im Jahr 2006. Aufgrund der Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre erwarben in Sachsen-Anhalt im Jahr 2007 zwei Schuljahrgänge die Hochschulreife. Ohne die Abiturienten Sachsens, die erstmals diesen Abschluss bereits nach acht Jahren erreichten, lag die Zahl der Absolventen mit Studienberechtigung um 2,6% (+ 10 700) über derjenigen des Vorjahres. In den Bundesländern verlief die Entwicklung unterschiedlich: Während Sachsen (- 4,2%), Berlin (- 2,9%) und Thüringen (- 2,2%) einen Rückgang zu verzeichnen hatten, stiegen die Studienberechtigtenzahlen vor allem in Rheinland-Pfalz (+ 11,5%) und Hamburg (+ 6,0%) stark an.

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2008/03/PD08_125_211.templateId=renderPrint.psm1

Herkunft = Bildung: Akademiker-Kinder studieren häufiger

Die soziale Herkunft, insbesondere der Bildungsgrad der Eltern, entscheidet in Deutschland noch immer über den Bildungsweg und darüber, ob jemand studiert oder nicht. Kinder aus Beamtenfamilien, in denen mindestens ein Elternteil studiert hat, haben eine fünfeinhalb Mal so hohe Studierchance wie Kinder aus Arbeiterfamilien. Im Jahr 2005 schafften 83 von 100 Akademiker-Kindern den Sprung an die Hochschule, aber nur 23 von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition. <http://www.studentenwerke.de/presse/2008/300108a.pdf>

Finanzhilfen für arme und reiche Studierende etwa gleich hoch

Die Studienfinanzierung in Deutschland ist im internationalen Vergleich laut einer Studie des Hochschul-Information-Systems (HIS) besonders kompliziert und intransparent. Außerdem erhalten Studierende aus reichen Familien im Endeffekt fast die gleiche finanzielle Unterstützung wie bedürftige Hochschüler. Gleichwohl würden Studierende insgesamt auf herausragende Weise unterstützt. Zudem bestehen die Unterstützungsleistungen an Studierende und ihre Eltern aus weit mehr als nur BAföG und Kindergeld: So kommen indirekte Unterstützungen in Form von Steuererleichterungen vor allem einkommensstarken Familien mit Kindern in der Ausbildungsphase zugute. Hier nimmt Deutschland laut HIS im Vergleich zu den anderen Ländern eine Sonderrolle ein. http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200805.pdf http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200805.pdf

7% mehr deutsche Studierende im Ausland

Das Statistische Bundesamt verkündete: Im Jahr 2006 waren rund 83 000 deutsche Studierende an ausländischen Hochschulen eingeschrieben, 7% oder 5.700 Studierende mehr als im Vorjahr. Während 1996 auf 1.000 deutsche Studierende an inländischen Hochschulen noch 26 deutsche Studierende an Hochschulen im Ausland kamen, waren es 2006 bereits 48. Die drei beliebtesten Zielländer waren 2006 die Niederlande mit 16,8% aller deutschen Studierenden im Ausland, das Vereinigte Königreich mit 14,6% und Österreich mit 14,4%. Es folgten die Schweiz (10,7%), die Vereinigten Staaten (10,4%) und Frankreich (8,4%). www.destatis.de/publikationen.

Bildungs-/Hochschulpolitik

22. BAföG-Novelle bringt endlich Verbesserungen

Die **Einkommensfreibeträge** der Eltern wurden zum Wintersemester um 8 Prozent und die Bedarfssätze für Studierende um 10 Prozent angehoben.

Der **BAföG-Regelbedarfssatz** bei auswärtiger Unterbringung liegt nun bei 512 €/monatlich, für Elternwohner bei 414 €. Der maximale BAföG-Förderungsbetrag wurde auf 643 € für auswärtig wohnende Studierende und 473 € für Elternwohner erhöht.

Auslands-Bafög: bereits ab dem Beginn des Studiums in der EU und der Schweiz. Praktika können auch außerhalb Europas gefördert werden.

400 € - Jobs: Minijobs in allen Ausbildungsgängen ohne Anrechnung auf Bafög möglich.

Kinderbetreuung: Zuschuss in Höhe von 113 € für ausbildungsbezogene Zusatzkosten bei der Kinderbetreuung, 85 € für jedes weitere Kind.

Ausländische Studierende: bessere Bafög-Förderung für ausländische Studierende, die schon lange in Deutschland leben und dauerhafte Bleibeperspektive haben.

<http://www.bgblportal.de/BGBL/bgbl1f/bgbl107s3254.pdf>

„Studiengebühren nicht sozialverträglich“

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) kritisiert, dass in den sieben Bundesländern mit Studiengebühren noch immer keine Stipendienprogramme zur sozialen Abfederung aufgelegt worden sind. „Das Bundesverfassungsgericht hat den Ländern 2005 auferlegt, ihre Studiengebührenmodelle sozialverträglich zu gestalten“, erläutert DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde, „die Antwort der Länder waren nur Studiengebühren-Darlehen, jedoch nicht die angekündigten Stipendienprogramme.“ <http://www.studentenwerke.de/presse/2008/250108a.pdf>

Hessen schafft Studiengebühren wieder ab

Gegen den Willen der geschäftsführend noch amtierenden CDU-Regierung schafft Hessen als erstes Bundesland zum nächsten Semester die Studiengebühren wieder ab. Die Regierung von Ministerpräsident Roland Koch (CDU) hatte die Studiengebühren zum Wintersemester 2007/2008 eingeführt. Nach dem Willen des Landtags soll das Studieren im Land nun wieder gebührenfrei werden, und zwar ab dem bevorstehenden Wintersemester 2008/2009. Das rot-grüne Gesetz kippt auch die Gebühren für das Zweitstudium. Die wegfallenden Einnahmen für die Hochschulen in Höhe von jährlich gut hundert Millionen Euro sollen demnach aus Mitteln des Landes ersetzt werden.

Kein Missbrauch von Studienbeiträgen in Nordrhein-Westfalen

Stifterverband und Deutsches Studentenwerk bescheinigen den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen einen verantwortungsvollen Umgang mit den Einnahmen aus Studienbeiträgen. Die Verwendung könnte noch zeitnäher, zielgenauer und innovativer erfolgen. Auch sei die Beteiligung der Studenten bei der Vergabe verbesserungswürdig. 2007 erzielten die Hochschulen zusätzliche Einnahmen von 250 Millionen Euro, die der Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium dienen.

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/090608a.pdf>

Studiengebühren haben abschreckende Wirkung

Eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zurückgehaltene und von der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH durchgeführte Studie zur Wirkung von Studiengebühren hat im Vorfeld des Bildungsgipfels von Bundeskanzlerin Merkel im Oktober großen Wirbel verursacht. Das DSW betonte zum wiederholten Mal, dass Studiengebühren sozial- und bildungspolitisch ein falsches Signal seien. Das DSW warnt seit Jahren davor, dass Studiengebühren gerade einkommensschwächere Studierende und deren Eltern belasteten, und sie darüber hinaus die ohnehin extreme soziale Selektion im deutschen Hochschulsystem noch weiter verschärfen würden.

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/201008a.pdf>

DSW kritisiert Ergebnisse von Merkels Bildungsgipfel

Der Präsident des Deutschen Studentenwerks, Prof. Dr. Rolf Dobischat, äußerte seine Enttäuschung über den groß angekündigten Bildungsgipfel in Dresden. Im Vorfeld seien große Erwartungen an den Bildungsgipfel geweckt worden, die Ergebnisse seien aber ernüchternd. "Der Gipfel war nicht der große Wurf, den wir uns erhofft haben und kein wirkliches Aufbruchsignal für den Weg in die Bildungsrepublik.

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2008/10/2008-10-22-pk-merkel-bildungsgipfel.html>

Ergebnisse des CHE-Studienkredit-Tests 2008

Seit Einführung von Studiengebühren in sieben Bundesländern ist die Nachfrage nach Studienkrediten sprunghaft angestiegen. Insgesamt haben bisher mindestens 230.000 Studenten einen Kredit oder ein Landesdarlehen für Studienbeiträge in Anspruch genommen, wie eine freiwillige Selbstauskunft der Banken im Rahmen des neuen Studienkredittests 2008 des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE)

in Kooperation mit der Financial Times Deutschland zeigt. Über 110.000 Studienkredite wurden allein im vergangenen Jahr vergeben. In Ergänzung der herkömmlichen Finanzquellen wie BAföG, Stipendium, Jobben und Unterstützung durch die Eltern sollen Studienkredite, -darlehen und Bildungsfonds Lücken abdecken.

Studienabschlussdarlehen: Stiftung Warentest lobt Darlehenskassen der Studentenwerke

Die Stiftung Warentest stellt den Darlehenskassen der Studentenwerke für ihre Studienabschlussdarlehen ein gutes Zeugnis aus. Wie die Zeitschrift "Finanztest" in ihrer Ausgabe (9/2008) berichtet, seien die Studienabschlussdarlehen "eine günstige Alternative zum Studienkredit". Die Autoren wörtlich: "Die Studienabschlussdarlehen sind oft zinslos und trotz Verwaltungsgebühren unschlagbar günstig." Die Tester der Stiftung Warentest haben die Studienkredit-Angebote zahlreicher Banken und Sparkassen untersucht; ebenfalls geprüft haben sie unter anderem die Studienabschlussdarlehen der Darlehenskassen der bayerischen Studentenwerke, des Studierendenwerks Hamburg sowie der nordrhein-westfälischen Studentenwerke. Mit Studienabschlussdarlehen unterstützen die Studentenwerke Studierende in finanziell angespannten Lagen. <http://www.studentenwerke.de/presse/2008/200808a.pdf>

Bundesregierung: Finanzierungsberatung "wesentliche Aufgabe" der Studentenwerke

Zur Kritik an der allgemeinen Beratung zur Studienfinanzierung der Studentenwerke stellte die Bundesregierung klar: "Es trifft nicht zu, dass die Studentenwerke von Studierenden 'gar nicht erst angefragt werden', wenn Studierende in Finanzierungsfragen Orientierung suchen. Das Gegenteil ist richtig. Die Beratung von Studierenden in Fragen der Studienfinanzierung ist eine der wesentlichen Aufgaben der Studentenwerke."

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/095/1609566.pdf>

<https://hisbus.his.de/hisbus/docs/hisbus19.pdf>

Studienabbruch: Licht und Schatten beim Bachelor

Nach einer neuen Studie der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) kommt es an deutschen Universitäten seltener zum Studienabbruch. Demnach ist die Studienabbruchquote an deutschen Universitäten von 24 Prozent im Absolventenjahrgang 2004 auf 20 Prozent im Absolventenjahrgang 2006 gesunken. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung zieht daraus die Schlussfolgerung, dass dies ist im Wesentlichen auf die im Zuge der Bologna-Reformen eingeführten Bachelor-Studiengänge zurückzuführen sei.

Auch in soziale Infrastruktur muss investiert werden!

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) begrüßt die Empfehlung des Wissenschaftsrats, die Lehre an Deutschlands Hochschulen mit jährlich 1,1 Milliarden Euro zusätzlich zu fördern. Gleichzeitig macht der Studentenwerks-Verband aber auf Investitionsdefizite in der sozialen Infrastruktur des Studiums aufmerksam. DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat erklärte: "Die Lehre zu stärken, ist absolut richtig und notwendig. Gute Studienbedingungen setzen aber auch eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur voraus; sie ist die dritte Säule im deutschen Hochschulsystem neben Forschung und Lehre." Dobischat weiter: "Bachelor benötigen eine umfassende Beratung, etwa zur Studienfinanzierung, und sie erwarten ein gutes gastronomisches Angebot, das sich nach ihren zeitlichen Bedürfnissen richtet." Auch auf die Wohnheime der Studentenwerke sieht Dobischat eine größere Nachfrage zukommen, wenn 2011/2012 die doppelten Abiturjahrgänge an die Hochschulen drängen. <http://www.studentenwerke.de/presse/2008/070708a.pdf>

Soziale Selektion des deutschen Hochschulsystems überwinden!

Zum neuen OECD-Bericht "Bildung auf einen Blick 2008" erklärt der Präsident des Deutschen Studentenwerks, Prof. Dr. Rolf Dobischat: "Die OECD-Vergleichsstudie ist ein weiterer Beleg dafür, wie dringend die soziale Selektivität des deutschen Bildungs- und Hochschulsystems überwunden werden muss. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland mit der Studienanfänger- und der Absolventenquote zurück." "Im Vergleich zum Jahr 2003 gab es 2007 zwar 17% mehr junge Menschen mit Abitur oder Fachhochschulreife, aber gleichzeitig sank die Zahl der Studienanfänger um 5%. Immer mehr junge Menschen mit einer Hochschulzugangsberechtigung nehmen kein Studium

auf, wobei vor allem finanzielle und Herkunftsgründe sie davon abhalten. Das ist ein Besorgnis erregender Trend." <http://www.studentenwerke.de/presse/2008/090908a.pdf>

Studentenwerke fordern Mittel für soziale Infrastruktur beim Hochschulpakt II

Auf ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung (MV) unter dem Dach des Deutschen Studentenwerks (DSW) haben die 58 Studentenwerke mehrere hochschulpolitische Forderungen formuliert. Bund und Länder fordern sie auf, im Rahmen des Hochschulpakts II nicht nur zusätzliche Studienplätze zu schaffen, sondern auch in die soziale Infrastruktur zu investieren. "Ein Denken allein in Studienplätzen greift zu kurz", sagte DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat vor rund 150 Studentenwerks-Delegierten in Berlin, "die vielen Studierenden brauchen campusnahen Wohnraum, günstige Verpflegung, eine solide Studienfinanzierung und Beratung."

<http://www.studentenwerke.de/mv/2008/2008a.pdf>

Studiengebühren abschaffen, Studienfinanzierung modernisieren

Die 58 Studentenwerke in Deutschland fordern die Abschaffung von Studiengebühren im Zuge einer umfassenden Modernisierung des staatlichen Studienfinanzierungssystems. Auf ihrer Jahresversammlung verständigten sich die im Deutschen Studentenwerk (DSW) organisierten Studentenwerke auf einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Studienfinanzierung der Zukunft. Er sieht im Kern eine am BAföG orientierte ausreichende, kontinuierlich anzupassende staatliche Breitenförderung sowohl für Bachelor- als auch Master-Studiengänge ohne Altersgrenzen vor.

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/031208c.pdf>

"Soziale Dimension" Bologna : Aktionspläne gemeinsam umsetzen

Die deutschen Studentenwerke fordern die 46 Bologna-Staaten auf, ihre jeweiligen nationalen Aktionspläne für die "soziale Dimension" aufeinander abzustimmen, zügig umzusetzen und auch zu evaluieren. Darauf verständigten sich die 58 Studentenwerke auf ihrer Jahresversammlung in Berlin. Auf der Bologna-Nachfolgekonferenz im April kommenden Jahres im belgischen Löwen werden die 46 Staaten ihre nationalen Aktionspläne zur "sozialen Dimension" präsentieren. DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat erklärte dazu: "Damit der europäische Hochschulraum auch für Studierende aus einkommensschwächeren Familien Wirklichkeit wird und alle 20 Millionen Studierenden mobil sein können, müssen die 'Student Services' der Studentenwerke oder ähnlichen Organisationen gestärkt werden. Wir brauchen im Interesse der Studierenden ein gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen aller 46 Staaten; Einzelgänge bringen nichts."

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/031208b.pdf>

Studieren mit Kind: Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit

"Zwischen den familien- und bildungspolitischen Postulaten eines familienfreundlichen Studiums und der tatsächlichen Lebens- und Studiensituation der 7% Studierenden mit Kind gibt es eine erhebliche Diskrepanz. Anspruch und Wirklichkeit klaffen auseinander." Mit diesen Worten begründet Prof. Dr. Rolf Dobischat, Präsident des Deutschen Studentenwerks (DSW), seine Forderung an Bund, Länder, Kommunen und Hochschulen, gemeinsam mit den Studentenwerken die Kinderbetreuung an Deutschlands Hochschulen auszubauen. Die Studierenden mit Kind benötigen laut Dobischat vor allem mehr campusnahe, zeitlich flexible Betreuung sowie spezifische Beratung. "Vom Ausbau der Kindertagesbetreuung müssen auch die Studierenden mit Kind profitieren", sagte Dobischat mit Blick auf die Vorhaben von Bund und Ländern.

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/031208a.pdf>

Ausländische Studierende besser integrieren!

77% der rund 190.000 ausländischen Studierenden in Deutschland kommen aus Entwicklungs- und Schwellenländern, 85% organisieren ihr Studium selbst. Ihre größten Schwierigkeiten: die Orientierung im deutschen Studiensystem, der mangelnde Kontakt zu ihren deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie die Studienfinanzierung. Das geht aus dem Sonderbericht "Internationalisierung des Studiums" hervor. Die Studie untersucht die soziale und wirtschaftliche Lage sowohl der ausländischen Studierenden in Deutschland als auch der deutschen Studierenden, die ins Ausland gehen. <http://www.studentenwerke.de/presse/2008/220408a.pdf>

Aus den Studentenwerken

DSW und Studentenwerke setzen Strategieentwicklung fort

2006 und 2007 hatten die Studentenwerke Qualitätsziele für ihre Arbeitsbereiche definiert. Die verbandsinterne Diskussion kam jedoch zu dem Ergebnis, dass sich die Studentenwerke und ihr Dachverband vor dem Hintergrund grundlegender Veränderungen in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft einer grundsätzlichen Strategiediskussion stellen müssen. Um diesen mehrstufigen Strategiefindungsprozess zu moderieren, wurde eine Unternehmensberatung beauftragt, die in mehreren Workshops unter Beteiligung des DSW und einer Arbeitsgruppe von Geschäftsführern

- Best- und worst-case-Szenarien entwickelte
- eine Analyse der Stärken und Schwächen der STW und des DSW erarbeitete und
- mittel- und langfristige Handlungsempfehlungen ableitete.

Folgende Erkenntnisse des Strategieprozesses sind hervorzuheben:

- die STW verstehen sich nicht allein als Partner der Studierenden, sondern verstärkt auch als Partner der Hochschulen,
- die STW brauchen seitens der Politik eine größtmögliche Autonomie, um flexibel auf die sich stetig ändernden Anforderungen reagieren zu können,
- um ihr tatsächliches Alleinstellungsmerkmal als zentraler Campus-Dienstleister für die Zukunft zu sichern, benötigen die Studentenwerke spezielle, zertifizierte Qualitätsstandards.

Neue Organisationsstruktur im DSW

<https://intern.studentenwerke.de/main/default.asp?module=infopoint&function=show&id=404>

DSWiki - die Wissensdatenbank der Studentenwerke ist aktiv!

Das DSWiki ist eine interaktive Informations- und Wissensplattform exklusiv für alle Studentenwerke in Deutschland. Das DSWiki versammelt alle wichtigen Informationen der Studentenwerksarbeit; es entwickelt sich zu einem digitalen Nachschlagewerk, das umfassende Informationen zur Verfügung stellt und die Arbeit erleichtert. Das Deutsche Studentenwerk lädt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Studentenwerke ein, das DSWiki mitzugestalten und mit Leben zu füllen. Sie können zu jedem Thema der Studentenwerksarbeit Beiträge schreiben, Dateien bis zu einer Größe von 10 Megabyte einstellen oder bestehende Einträge ändern bzw. kommentieren. Wenn viele das Medium nutzen, erfüllt es seine Funktion einer aktuellen Wissensdatenbank. <http://www.dswiki.de>

Qualitätsziele Wohnen: Checkliste "Wohnraumangebot der Studentenwerke"

Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung der Studentenwerke und ihrer Leistungsbereiche hat der Ausschuss Wohnen aufbauend auf einem bereits 2005 erstellten Arbeitspapier für den Bereich Wohnen zu den Qualitätszielen und den zur Zielerreichung möglichen Instrumenten eine aktuelle und erweiterte Checkliste erstellt. Sie soll Anregungen und Hilfestellungen zu Fragen der zukünftigen Gestaltung der Wohnangebote, der mieten Bewirtschaftungs- und Betreuungskonzepte, Belegungsverfahren sowie Instrumente der Kommunikationspolitik und der Bedarfsanalyse geben.

<https://intern.studentenwerke.de/main/default.asp?module=archiv&function=showrb&step=detail&id=895>

Benchmarking-Portal online - Betriebswirtschaftliche Datenbank für die Studentenwerke

Auf der Geschäftsführertagung im September 2007 war die Idee diskutiert worden; jetzt ist es da: das neue webbasierte verbandsinterne Benchmarking-Portal für die Studentenwerke!

<https://intern.studentenwerke.de/main/default.asp?module=infopoint>

Studentenwerk Würzburg hat die beste Hochschul-Mensa Deutschlands

In der Burse des Studentenwerks Würzburgs schmeckt es den Studierenden am besten. Sie wurde von mehr als 33.000 Studierenden beim bundesweiten Wettbewerb des Campus-Magazins UNICUM zur „Mensa des Jahres 2007“ gewählt. Damit geht das wichtigste „Goldene Tablett“ für den

Gesamtsieg nach vielen Jahren der Dominanz norddeutscher Studentenwerke erstmals wieder in den Süden der Republik. In der Gesamtwertung folgen auf den Rängen zwei und drei die Unimensa am Boulevard des Studentenwerks Bremen und die neue Mensa Moltke des Studentenwerks Karlsruhe, die alleine schon wegen ihrer bahnbrechenden Architektur Schlagzeilen gemacht hat.
<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/300108b.pdf>

DIG-Leitlinien 2008 - Studentenwerke schneiden gut ab

Bei der diesjährigen Auswertung der Checklisten zur Übernahme der Leitlinien des Deutschen Instituts für Gemeinschaftsverpflegung zeigt sich ein erfreuliches Ergebnis: 10 Studentenwerke haben sich im Vergleich zu 2006/07 um eine Kategorie steigern können, sechs davon erreichten sogar die Kategorie Gold. Seit 2004 werden die hochschulgastronomischen Einrichtungen der Studentenwerke alle zwei Jahre anhand einer Checkliste durch Herrn Prof. Dr. Peinelt, Fachhochschule Niederrhein, nach den Leitlinien des Deutschen Instituts für Gemeinschaftsverpflegung geprüft. Die neunseitige Checkliste umfasst Fragen zu den Bereichen Speisenqualität und Vielfalt, Hygiene, Ökologie, Aus- und Weiterbildung & Kommunikation sowie Ambiente/Raumgestaltung. Von den 41 beteiligten Studentenwerken erreichten insgesamt 14 die Kategorie Gold, 27 die Kategorie Silber und ein Studentenwerk die Kategorie Bronze.

Redaktion: Fritz Berger, Wuppertal; berger@hsw.uni-wuppertal.de